



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Avanti

Universität Paderborn

**Paderborn, 1993 - 1994; 1996; WS 1997/98; WS 1999/2000; damit
Ersch. eingest.**

Annette von Droste-Hülshoff

urn:nbn:de:hbz:466:1-31296

200 Jahre Annette von Droste-Hülshoff (1797-1848)

In diesem Jahr feiert die Dichterin Annette von Droste-Hülshoff ihren 200. Geburtstag. Sie wurde am 10.01.1797 auf Schloß Hülshoff bei Münster geboren.

Als Kind nahm Annette von Droste-Hülshoff am Unterricht ihrer Brüder teil und erwarb dadurch Bildung und Spachkenntnisse. Sie war sehr musikbegabt und begann schon früh zu komponieren.

Erste literarische Versuche wurden von der Mutter betreut

und schon bereits als Zwölfjährige wurde sie von einem Münsteraner Zeitschriftenherausgeber um Beiträge gebeten. Ihr bekanntestes Werk ist „Die Judenbuche“ (1842), eine auf Tatsachen beruhende Kriminalnovelle eines



Judenmordes im Paderborner Land und seiner Sühne. Neben ihren Erzählungen schrieb sie aber auch Gedichte und Balladen und komponierte, z. B. entstanden mehrere Opernentwürfe.

Annette von Droste-Hülshoff war zu Lebzeiten fast unbekannt. Auch die heute in über fünf Millionen Exemplaren verbreitete und in alle Weltsprachen übersetzte Judenbuche erlangte erst spät Erfolg.

Am 24.05.1848 starb Annette von Droste-Hülshoff in Meersburg am Bodensee.

Anlässlich des 200. Geburtstages drucken wir in der **AVANTI** zwei Gedichte Annette von Droste-Hülshoffs ab und weisen auf einige der Veranstaltungen, die hier in der Umgebung zum Droste-Jahr stattfinden, hin.

Veranstaltungen im Droste-Jahr

26. Oktober 1997, 19.00 Uhr
Stadtsparkasse Höxter in Brakel
- Konzert -

Konzert zum Abschluß des Droste-Jahres
Musikalisches Quintett Detmold
mit Empfang

.....

26. Oktober-23. November 1997
Historisches Rathaus Höxter
- Ausstellung -

Kunstaussstellung zu Annette von Droste-Hülshoff

.....

6. November in Schlangen,
Gemeindebücherei und
27. November in Horn, Stadtbücherei,
jeweils 20-21.30 Uhr
- Autorenlesung -

Anne Schäfertöns

Verschalt - Verwindet - Verweht

Gedanken zum 200. Geburtstag der Annette von Droste-Hülshoff

In ihrem Essay stellt die Autorin den Lebensweg der Adligen Annette von Droste-Hülshoff in der Zeit des Biedermeier und seiner Romantik, dem einfachen Leben der Eleonore Boog, der Tochter des Müllers am Bach gegenüber. Die Leserin/der Leser begleitet die junge Kristina auf ihrer Spurensuche und hat Anteil am sozialen und gesellschaftlichen Wandel der Generationen im Verlauf von zwei Jahrhunderten.

Die beste Politik

An Elise

Am 19. November 1843

Von Allem was zu Leid und Frommen
Bisher das Leben mir gebracht,
Ist Manches unverhofft gekommen,
Und Manches hatt' ich überdacht;
Doch seltsam! wo ich schlau und fein
Mich abgesorgt zu grauen Haaren,
Da bin ich meistens abgefahren,
Und Unverhofftes schlug mir ein.

Ein Jeder kömmt doch gern zu Brode,
Doch bleiben mir die Götter kalt,
Tat ich gleich klein wie eine Lode
Gen einen mächt' gen Eichenwald;
Und nun der ärmliche Student,
Bei dem ich manche Nacht verwachte,
Als Mangel ihn auf's Lager brachte,
Der dachte mein als Präsident.

Den Frauen will man auch gefallen,
- Zumal sieht man nicht übel aus, -
In die Salons sah man mich wallen,
Verschmitzt hinein, verduzt heraus;
Und nun die täglich recht und schlicht
Mich wandeln sah im eignen Hause,
Die trug in meine kleine Klausen
Des Lebens süßestes Gedicht.

Auch Ruhm ist gar ein scharfer Köder,
Ich habe manchem Tag verschwitzt,
Verschnitzelt hab' ich manche Feder,
Und bin doch schmäählich abgeblitz;
Und nur als ich, entmutigt ganz,
Gedanken flattern ließ wie Flocken,
Da plötzlich fiel auf meine Locken
Ein junger frischer Lorbeerkranz.

So hab' aus Allem ich gezogen
Das treue Fazit mir zuletzt,
Daß dem das Glück zumeist gewogen,
Der es am mindesten gehetzt;
Und daß, wo Wirken ein Geschick
Nach eigener Willkür kann bereiten,
Nur Offenheit zu allen Zeiten
Die allerbeste Politik.

Du weißt es lange wohl wie wert du mir,
Was sollt' ich es nicht froh und offen tragen
Ein Lieben, das so frischer Ranken Zier
Um meinen kranken Lebensbaum geschlagen?
Und manchen Abend hab' ich nachgedacht,
In leiser Stunde träumerischem Sinnen,
Wie deinen Morgen, meine nahnde Nacht
Das Schicksal ließ aus Einer Urne rinnen.

Zu alt zur Zwillingsschwester, möchte ich
Mein Töchterchen dich nennen, meinen Sprossen,
Mir ist, als ob mein fliehend Leben sich,
Mein rinnend Blut in deine Brust ergossen.
Wo flammt im Herzen mir ein Opferherd,
Daß nicht der deine loderte daneben,
Von gleichen Landes lieber Luft genährt,
Von gleicher Freunde frommen Kreis umgeben?

Und heut', am Sankt Elisabethentag,
Vereinend uns mit gleichen Namens Banden,
Schlug ich bedächtig im Kalender nach,
Welch' Heilige am Taufborn uns gestanden;
Da fand ich eine königliche Frau,
Die ihre milde Segenshand gebreitet,
Und eine Patriarchin, ernst und grau,
Nur wert um Den, des Wege sie bereitet.

Fast war es mir, als ob dies Doppelbild
Mit strengem Mahnen strebe uns zu trennen,
Als woll' es dir die Fürstin zart und mild,
Mir nur die ernste Hüterin vergönnen;
Doch - lächle nicht - ich hab' mich abgekehrt,
Bin fast verschämt zur Seite Dir getreten;
Nun wähle, Lieb, und die du dir beschert,
Zu der will ich als meiner Heiligen beten.

